Mit seinen 32 einzigartigen Gattungsbeiträgen hat Beethoven in den Augen vieler Komponisten das Potenzial der Klaviersonate ausgeschöpft. Obwohl sich praktisch alle Komponisten weiterhin an dieser «grossen Form» abarbeiteten und in der Frühzeit ihres Schaffens eine oder mehrere Sonaten verfassten, verlagerte sich deren Hauptinteresse zusehend auf Mischgattungen wie die Fantasie/Sonate und auf die kleinen Formen: national gefärbte Tänze, Charakterstücke und lyrische Miniaturen.

Lange hielt man die Klaviersonaten Franz **Schuberts** für problematisch, da er andere Wege als Beethoven einschlug. Die kurze Sonate A-Dur D 664, die aus «vorbeethoven'schen» drei Sätzen besteht, schien vielen Hörern daher als liebevoll naiv. Sie passte gut zum biedermeierlichen «Dreimäderlhaus»-Schubertbild. Statt kontrastierende Pole einander gegenüberzustellen und die Themen in motivisch-thematischer Arbeit zu zerlegen, verwendete Schubert in sich geschlossene Formteile, die einer Stimmungswelt treu bleiben. Der Kopfsatz beschwört eine Idylle, wie sie Schubert in seinen «Moments musicaux» fortführen wird. Zahlreiche faszinierende Details im Tonartenplan der Sonate, wie der nach Cis-Dur geratende Mittelteil des Hauptthemas, der zwischen Moll und Dur pendelnde zweite Satz oder der subdominantische Reprisenbeginn des Finales belegen aber, dass Schubert hinter der leichtgewichtigen Oberfläche mit der Sonatenform experimentierte und bald darauf spektakuläre eigenständige Lösungen fand.

Dass sich Fantasie und Sonate in den 1820er-Jahren einander annäherten, dürfte nicht zuletzt Beethovens zwei Sonaten mit der Überschrift «quasi una fantasia» op. 27 zu verdanken sein (zu denen jene mit dem nicht authentischen Titel «Mondscheinsonate» gehört). In der Entstehungsgeschichte von Felix **Mendelssohns** Fantasie op. 28 spiegelt sich die Unsicherheit in der Gattungswahl: Zunächst bezeichnete er das wohl auf einer Englandreise entworfene dreisätzige Werk als seine «schottische Sonate». Es ist jedoch für eine Sonate etwas kurz geraten und beginnt mit einem langsamen Kopfsatz, in dem sich Bogenform (ABABA) und Sonatenform subtil überblenden. Mendelssohn stellt hier eine geheimnisvolle, improvisiert wirkende Arpeggio-Klangwelt einem lyrischen Andante gegenüber. Nach dem syntaktisch überraschenden zweiten Satz schliesst das rasante Finale den Zyklus ab, ein demonstrativer Sonatensatz mit Expositionswiederholung, der sich am Schluss in das vom Kopfsatz in Aussicht gestellte Fis-Dur wendet.

Nach dem gescheiterten polnischen Novemberaufstand 1830/31 kehrte Frédéric **Chopin** nicht wieder in seine Heimat zurück. Mit seinen Polonaisen und Mazurken schuf er jedoch Balsam für sich und die zahlreichen Exilpolen, die in den Pariser Salons ein- und ausgingen. Er liess sich für diese stilisierte Volksmusik von Tanzgesten, modaler Harmonik und Bordunklängen inspirieren. Wie die vier posthum herausgegebenen vier Mazurken op. 68 belegen, kombinierte er sie aber mit komplexer Harmonik und Rhythmik sowie modernster Klaviertechnik.

Ein anderer Trend in der Klaviermusik dieser Zeit manifestiert sich in der Poetisierung der Musik in Charakterstücken, die oft mit Überschriften verknüpft wurden. In einem Brief an den Verleger Kistner gibt Joachim **Raff** an, er wolle sein «langes Schweigen gegenüber dem klavierspielenden Publicum» mit seinem Album «Frühlingsboten» brechen. Hans von Bülow, langjähriger Freund Raffs, veröffentlichte in der Neuen Zeitschrift für Musik eine lange, euphorische Rezension des Werks. Für ihn legt es Zeugnis «von einem künstlerischen Entwickelungsfortschritte enormer Tragweite» ab, mit dem Raff die «Blüthe der Individualität», den Rang eines Meisters, erreicht habe.

Joachim Raff Gesellschaft

Samstag, 18. Februar 2017, 19.30 Uhr

Pfarreiheim Gerbi, Kirchweg 1, 8853 Lachen SZ
Eintritt: Kollekte

Von der Sonate zum lyrischen Klavierstück

Schubert – Mendelssohn – Chopin – Raff – Bungert – Draeseke

Klavierrezital mit Aris Alexander Blettenberg

Konzertvorschau

Das nächste Kammermusikkonzert der Joachim Raff Gesellschaft findet am **Sonntag, 30. April 2017,** mit Werken von Mozart, Raff und Colliard (Uraufführung) im Reformierten Kirchgemeindehaus Lachen statt. Zudem freuen wir uns, das herbstliche Abschlusskonzert des Musiksommers am Zürichsee in der Lachner katholischen Pfarreikirche am **29. Oktober 2017** ankündigen zu dürfen, an dem Musik von Liszt und Raffs Klavierkonzert (Solist: Pavel Yeletzky) aufgeführt werden sollen.

Joachim Raff Gesellschaft
Postfach 304, CH-8853 Lachen
www.joachim-raff.ch

Auch August **Bungert** schlug diesen Weg ein. Mit seinen «Albumblättern», die den Untertitel «Frühlingsblumen, der liebsten Frau gepflückt zu Pfingsten» tragen, erwies er dem grossen Schumann und dessen gleichnamiger Sammlung musikalischer Charakterstücke die Referenz. Bungerts Sammlung, die vorwiegend aus zweistimmigen Kanons mit Füllstimmen besteht, trägt Spuren seines Unterrichts bei Friedrich Kiel. Vom Tonfall, der poetischen Anregung und der fasslichen Form her lassen sich die Stücke gut in die Tradition des Charakterstücks einordnen.

Über die beiden Konzertwalzer op. 5 von Felix **Draeseke**, die er während seines selbst gewählten Exils in der Schweiz verfasste, lassen wir ebenfalls Bülows Feder sprechen: «In Deinen drei Walzern […] habe ich keine Concession erblicken können – sondern – sehr unerbittliche Consequenz. Für mich haben sie, wie alles, was Du machst, sehr viel Reiz – ich fürchte aber, damit wenig Genossen gewinnen zu können. […] Vor der Hand muss ich sie einmal in die Finger bringen (sie sind schwer zu spielen) und zugleich in den Kopf (sie sind schlimm zu lesen).» Draeseke zeigt zwei Seiten der Walzer-Medaille: Die erste Nummer ist durch und durch melancholisch, während die zweite ein lebhaftes Scherzo darstellt. Das Modell des Konzertwalzers dürfte sich an **Chopins** «tänzerischen Poèmes» für die Salonwelt mit Introduktion und kontrastierenden Tänzen orientieren, die Hans von Bülow jedoch wenig schätzte.

Severin Kolb

Aris Alexander Blettenberg wurde 1994 in Mülheim an der Ruhr geboren. Er studiert derzeit Klavier bei Prof. Antti Siirala an der Hochschule für Musik und Theater München und Dirigieren bei Prof. Bruno Weil an der Universität Mozarteum Salzburg. Wichtige künstlerische Impulse erhält er zudem von Julia Fischer und Gerhard Oppitz. 2015 gewann er den 1. Preis und Publikumspreis des Internationalen Hans-von-Bülow-Wettbewerbs Meiningen im Dirigieren vom Klavier. Er ist Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und musikalischer Leiter des Garchinger Sinfonieorchesters sowie des Münchner Studienstiftungsorchesters. Als Pianist konzertiert er regelmässig im europäischen Ausland, wie z.B. beim Turku Music Festival und dem Klavierfestival des Brucknerhauses Linz. Seine verlegten Kompositionen für Zupforchester werden weltweit aufgeführt und auf Tonträgern eingespielt. Meisterkurse im Dirigieren besuchte er u.a. bei Vladimir Jurowski, dem Münchner Kammerorchester und dem Chor des Bayerischen Rundfunks. Engagements in dieser Saison umfassen u.a. Auftritte mit der Meininger Hofkapelle, der Georgischen Philharmonie, den Duisburger Philharmonikern, Julia Fischer und Arabella Steinbacher.

Von der Sonate zum lyrischen Klavierstück

Franz Schubert (1797–1828)	***Sonate Nr. 13 A-Dur D 664*** I. Allegro moderato II. Andante III. Allegro
Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)	***Phantasie fis-Moll Op. 28 («Sonate écossaise»)*** I. Con moto agitato – Andante II. Allegro con moto III. Presto

*** Pause ***

Frédéric Chopin (1810–1849)	***Vier Mazurkas Op. 68*** Nr. 1 Vivace Nr. 2 Lento Nr. 3 Allegro ma non troppo Nr. 4 Andantino
Joachim Raff (1822–1882)	***aus den «Frühlingsboten» Op. 55:*** Nr. 12 «Abends»
August Bungert (1845–1915)	***aus «Aus jungen Tagen» Op. 9:*** Nr. 1 «O schneller mein Ross» Nr. 2 «Kornblumen flecht› ich dir zum Kranz»
Joachim Raff	***aus den «Frühlingsboten»:*** Nr. 5 «Annäherung»
Felix Draeseke (1835–1913)	***Zwei Konzertwalzer Op. 5:*** Nr. 2 Valse-Scherzo Nr. 1 Valse-Nocturne
Frédéric Chopin	***Grande Valse brillante As-Dur Op. 34, Nr. 1***

Dauer: etwa 1 Stunde 15 Minuten (ohne Pause)